

Abstracts

Gerd Nollmann

Die Deutung beruflicher Karrieremobilität. High-Potentials, Karriereturniere und die Plausibilisierung von Unterlegenheit

Karrieremobilität stellt für die Analyse sozialer Deutungen einen bisher vernachlässigten, gleichwohl äußerst reizvollen, materialen Gegenstand dar. Um Ansatzpunkte für seine Entwicklung zu zeigen, diskutiert der Aufsatz die Studie *Career Mobility in a Corporate Hierarchy*, die James E. Rosenbaum vorgelegt hat. Sie geht über die übliche Forschung hinaus, indem sie Karrieren als Elemente von unternehmensinternen Turnieren begreift. Rosenbaum stellt die mit Karriereentscheidungen verbundenen Signale als objektive Deutungen ungleicher Mobilität vor, die Karriereturniere konstituieren. Rosenbaums Modell konzentriert sich allerdings nur auf die soziale Konstruktion des High-Potentials, der in Turnieren schnell aufsteigt. Es muss deshalb um Deutungen beruflicher Unterlegenheit ergänzt werden, die sich aus internen und externen Rekrutierungen, informellen und formalen Situationsauffassungen, Vergleichsobjektkonsens und Vorsichtshaltung ableiten. Nachdem auf diese Weise typische Deutungen beruflicher Unterlegenheit herausgearbeitet wurden, schließt der Aufsatz mit einigen Folgerungen zur Sammlung von Daten zur Weiterentwicklung der Mobilitätsforschung.

Schlagworte: soziale Ungleichheit, soziale Mobilität, Organisation, Deutungsmuster, Sinnverstehen

Interpreting mobility in professional careers. High-potentials, career tournaments, and making inferiority plausible

So far, career mobility has been neglected in research on interpretive schemes. The paper discusses James E. Rosenbaum's study *Career Mobility in a Corporate Hierarchy* to win points of development for the field. Rosenbaum understands career mobility as a tournament and interpretes mobility decisions as objective signals which constitute unequal careers. Since it focuses on the social construction of the high-potential which quickly advances in career tournaments, it needs to be complemented by typical social interpretations of losers in career tournaments. It is shown that the attribution of professional failure is connected to internal and external recruitment, formal and informal situational understanding, comparison object consensus, and generalized carefulness as typical interpretations of career inferiority. The article concludes that mobility research needs to collect more subjective data for powerful explanations of unequal careers.

Keywords: social inequality, career mobility, organization, interpretive schemes, understanding

Anschrift des Verfassers: Dr. Gerd Nollmann, Universität Duisburg-Essen, Institut für Soziologie, Lotharstr. 65, 47057 Duisburg

Martin Schmeiser

Verlaufsformen des intergenerationellen sozialen Abstiegs in Akademikerfamilien: Eine Typologie

Intergenerationeller sozialer Abstieg war bislang höchstens ein Thema der statistisch orientierten Mobilitätsforschung. Obwohl intergenerationelle Abstiege häufig vorkommen, ist nahezu unerforscht, wie Abstiege erfahren werden, welche Verlaufsformen überhaupt existieren und welche Konsequenzen ein Abstieg zeitigt. Unter Heranziehung von klassischen Grenzfällen aus einem in der Deutschschweiz durchgeführten qualitativen Forschungsprojekt werden drei Verlaufsformen des intergenerationellen sozialen Abstiegs typologisch unterschieden: Der möglichst lange hinausgezögerte, abrupt erfolgende Abstieg; das möglichst frühzeitige Ausscheren aus der akademischen Normalbiographie in Gestalt des Ausstiegs und das lebensgeschichtliche Hin- und Herpendeln zwischen Abstiegs- und Herkunftsmilieu der marginalen Persönlichkeit. Die Verlaufsmuster belegen eindrücklich die Hypothek milieutypischer elterlicher Statuserwartungen. Damit ist selbst im Falle eines Abstiegs Zurückhaltung gegenüber der zeitdiagnostischen Individualisierungsthese angebracht.

Schlagworte: intergenerationeller sozialer Abstieg, soziale Mobilität, Lebensverläufe

Patterns of intergenerational downward mobility in academic families: A typology

To date, intergenerational downward mobility has only been the subject of statistic mobility studies. Despite its frequent occurrence there is virtually no research into how people experience downward social mobility, nor of patterns and consequences. A qualitative research project conducted in German-speaking Switzerland studied classic borderline cases. It has yielded three typologically distinctive patterns of intergenerational downward mobility, viz.: abrupt downward mobility after a long period of resistance; dropping-out as an early sign of refusal to embark on a normal academic career; the marginal individual's oscillation between his or her milieu of origin and of decline. These patterns of intergenerational downward mobility are an impressive indicator of parental status expectations. Therefore, even in the event of downward mobility, caution regarding the thesis of individualization is indicated.

Keywords: intergenerational downward mobility, social mobility, life course

Anschrift des Verfassers: PD Dr. Martin Schmeiser, Universität Bern, Institut für Soziologie, Untobler/Lerchenweg 36, CH-3000 Bern 9; E-Mail: martin.schmeiser@soz.unibe.ch

Elisabeth Seyfarth-Konau

„Soziale Paten“ in der Deutung professioneller Karrieren. Zwei Fallstudien zu Juristinnen

Der Beitrag untersucht die Rolle „sozialer Paten“ für weibliche professionelle Karrieren, insbesondere für die „subjektive“ Darstellung und biographische Integration objektiv erfolgreicher Karrieren, die nach sozialstatistischen Merkmalen unwahrscheinlich waren. Am Beispiel der Werdegänge zweier Anwältinnen unterschiedlicher Geburtskohorten und aus unterschiedlichen sozialen Milieus wird analysiert, wie folgenreiche Weichenstellungen ihrer Karrieren, das heißt Entscheidungen, Erfolge und „Leistungen“ von den Anwält-

tinnen berichtet und interpretiert werden. Als dominantes Darstellungsmuster zeigt sich ein „Rekurs auf soziale Paten“. Männliche Familienangehörige sind in beiden Fällen zentrale Patenfiguren. Sie und die übrigen Paten sichern im einen Fall Nachhaltigkeit und Konsequenz des beruflichen Werdegangs, im andern fungieren sie eher als „Schrittmacher“. Diese Varianten lassen einen Zusammenhang mit der Generationszugehörigkeit und dem Herkunftsmilieu der Anwältinnen erkennen. Abschließend werden Divergenzen und Konvergenzen mit anderen Konzepten sozialer Patenschaft, dem Konzept des Mentors, sowie „weiblichen Erzählmustern“ diskutiert.

Schlagnworte: Soziale Paten, Anwältinnen, professionelle Karrieren, biographische Integration, Darstellungsmuster

„Social godfathers“ in the interpretation of professional careers. Two case studies on female lawyers

The article examines the role of „social godfathers“ in female professional careers, especially for the „subjective“ representation and biographical integration of objectively successful careers, which were unlikely, according to social statistical characteristics. The careers of two female lawyers, coming from different birth cohorts and from different social milieus are analyzed as illustrating the way, in which the lawyers report and interpret far-reaching turning points of their careers, that is to say decisions, successes and „achievements“. „Reference to social godfathers“ shows itself as a dominant representation pattern. In both cases male family members are central godfather figures. Together with the rest of the godfathers they assure persistence and consequence in one of the cases, whereas they function rather as „pacemakers“ in the other case. These variants show a connection to the generation and to the social milieu, from which the female lawyers come. In the concluding part, the paper discusses divergences and convergences with other concepts of social godfatherhood, with the concept of mentor and with „female representation patterns“.

Keywords: social godfather, female lawyers, professional career, biographical integration, pattern of representation.

Anschrift der Verfasserin: Dr. Elisabeth Seyfarth-Konau, Doblerstraße 31, 72074 Tübingen; E-Mail: ElisabethSeyfarth@web.de

Roland Girtler

Die Buntheit der Ehre – Dirnen, Bauern, Wildschütze und Pfarrerköchinnen

Dieser Aufsatz beschäftigt sich mit dem Begriff der Ehre. Ehrenhaftigkeit, so die Grundthese, ist nicht auf bestimmte soziale Schichten und Gruppen beschränkt. Ehre ist eine Grundkategorie sozialen Handelns und findet sich deshalb auch jenseits „offizieller Kultur“ in gesellschaftlichen Randbereichen und Nischen. Diese These wird an einer mikrologischen Betrachtung von 4 Handlungssphären empirisch entfaltet: Dirnen, „echte“ Bauern (Subsistenzwirtschaft), Wildschütze und Pfarrerköchinnen: sie alle folgen einem je eigenen Ehrbegriff. Ehre, so lässt sich empirisch aufweisen, ist eine sehr vielfältige und facettenreiche Erscheinung.

Schlagnworte: Randkulturen, Bauern, Pfarrer-Köchin, Ehre

On the variety of honour: prostitutes, peasants, poachers and parish maids

This article focusses on the concept of „honour“. This concept is not restricted to exclusive social position or special groups. Honour is seen as a basic category of social action. It can be found beside „official culture“ at the edges of society. This is shown in micrological studies on different outsiders: the prostitute; the subsistent peasant; the poacher and the parish maid. All of them realized their own concept of honour. Thus, the phenomenon of honour can be shown in its empirical variety.

Keywords: marginal culture, peasant, parish maid, honour

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Roland Girtler, Universität Wien, Institut für Soziologie, Rooseveltplatz 2, A-1090 Wien; E-Mail: roland.girtler@univie.ac.at

Erhard Stölting

Scheinbarer Archaismus und scheinbare Authentizität. Der Mechanismus der Ehre im modernen Sozialleben

Modernität ist durch bürokratische Kontrollierbarkeit, Transparenz, Sachlichkeit, ein staatliches Justizsystem und eine universalistische Moral charakterisiert. „Ehre“ erscheint daher zunächst als vormoderner Begriff. In vormodernen Zeiten setzen explizite oder implizite Vertragsbeziehungen persönliches Vertrauen voraus. Wie immer sich dieses Vertrauen bildet, es wird den Beteiligten als Eigenschaft zugeschrieben: als „Ehre“. Auch in modernen Gesellschaften sind Ehrbeziehungen in all jenen Bereichen bestimmend, in die die modernen rechtlichen und bürokratischen Skstrukturen nicht hinreichen – etwa informelle Beziehungen und illegale Milieus. Ehre verlangt dann auch den Schutz des jeweiligen Milieus oder Gruppen gegenüber der umgreifenden Gesellschaft. Sie bezieht sich entsprechend immer auf eine partikulare Gruppe, die sich gegenüber dem Rest der Gesellschaft als Elite versteht. Wer diese Gruppe verrät, verliert seine Ehre. Die Gruppenehre kann von den Gruppenmitgliedern auch den Einsatz von Gewalt verlangen. Der Verlust der Ehre hat immer den Ausschluss aus der sozialen Gruppe zur Folge, wobei die Formen des Ausschlusses rationale Gewaltanwendung einschließen können.

Schlagworte: Ehre, informelle Strukturen, moderne Gesellschaft, Gewalt, Vertrauen, Eliten

Sham Archaism and sham authenticity. Honour in modern society

Central traits of modern society are bureaucratic accountability, transparency, affective neutrality in interpersonal relations, nonviolence enforced by the state and universalistic ethics, rendering the traditional concept of personal trust in social and economic relations superfluous. Personal trust used to be a precondition for all explicit and implicit contracts in premodern societies. In these societies, trust is ascribed individually to the persons involved and defined as an individual property: honour. Any loss of honour entails the loss of trust and with it social exclusion from the relevant social groups. In modern societies honour remains important in spheres operating outside the rule of law and administration. Therefore, by varying degrees, honour is still a regulating principle within informal networks or illegal social spheres. There, honour does not only have to secure the fulfillment of implicitly given promises, it also serves to protect the very existence of these

spheres or groups. It is never related to one society as whole. „Traitors“ will be socially excluded or even severely punished. The honour of illegal groups tends to include the obligation to protect the group by violent means. All these processes have to be communicated in some public sphere to be effective.

Keywords: Honour, informal structures, violence, modern society, elites

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Erhard Stölting, Universität Potsdam, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Postfach 90 03 27, 14439 Potsdam; E-Mail: stol@rz.uni-potsdam.de

Andreas Wernet

Die Auflösungsgemeinschaft „Familie“ und die Grabsteininschrift: Eine exemplarische Fallrekonstruktion

Dieser Beitrag verfolgt ein theoretisches, ein empirisches und ein methodologisches Anliegen: (1) Familientheoretisch geht es darum, die Familie begrifflich als *Auflösungsgemeinschaft* zu fassen. Die Auflösungsbewegung wird im Zentrum familialer Interaktion lokalisiert, statt sie auf die Phasen der familialen Transformation zu beschränken. (2) Die empirische Analyse versucht diese Sichtweise an einem ungewöhnlichen Datenmaterial zu plausibilisieren: Durch eine objektiv-hermeneutische Analyse einer Grabsteininschrift wird das Auflösungsproblem empirisch lokalisiert und seine fallspezifische Ausprägung rekonstruiert. (3) Entlang dem objektiv-hermeneutischen Postulat der Textförmigkeit sozialer Wirklichkeit wird dieses Vorgehen eingerückt in das methodologische Anliegen, den Standpunkt einer empirisch-strukturanalytischen Wirklichkeitserschließung zu verdeutlichen.

Schlagworte: Familie, Objektive Hermeneutik, Grabstein

Inscriptions on the gravestone and the problem of family dissolution: An empirical analysis

This article has got a theoretical, an empirical and a methodological aim. (1) The theoretical focus is on family as „self-dissolving community“. The process of dissolution is seen as a structural quality of family interaction, not only as a distinct phase of family transformation. (2) The empirical analysis deals with grave inscriptions. An objective-hermeneutic analysis of such an inscription tries to reconstruct the problem of family dissolution as it occurs in the concrete case. (3) The empirical and theoretical attempt on family dissolution is framed by the methodological interest to characterize the standpoint of structural analysis and its specific contribution to qualitative research.

Keywords: family, gravestone, objective hermeneutics

Anschrift des Verfassers: PD Dr. Andreas Wernet, Universität Potsdam, Institut für Pädagogik, Postfach 60 15 53, 14415 Potsdam; E-Mail: wernet@rz.uni-potsdam.de

Mechthild Bereswill

Die Subjektivität von Forscherinnen und Forschern als methodologische Herausforderung. Ein Vergleich zwischen interaktionstheoretischen und psychoanalytischen Zugängen

In der qualitativen Sozialforschung wird davon ausgegangen, dass die Subjektivität von Forschenden nicht als Störung, sondern als Erkenntnisquelle im Verstehensprozess zu reflektieren ist. Methodologisch stellt sich die Herausforderung, Subjektivität im Kontext verschiedener Forschungstraditionen zu konzipieren und systematisch zu reflektieren. Diese Herausforderung wird diskutiert, indem zwei verschiedene Methodologien im Hinblick auf ihre unterschiedlichen Auffassungen von Subjektivität im Forschungsprozess miteinander verglichen werden. Als Beispiel dient ein kurzer Interviewdialog, in dem die Subjektivität einer Forscherin evident wird. Dieser wird unter einer konstruktions- und interaktionstheoretischen sowie unter einer psychoanalytischen Perspektive analysiert. Auf der Ebene der Interpretationslogiken und Ergebnisse zeigen sich verschiedene Gemeinsamkeiten. Im Hinblick auf die Erfassung und Reflexion von Subjektivität im Forschungsprozess werden grundlegende Differenzen sichtbar: zwischen Intersubjektivität und Intrasubjektivität sowie zwischen Selbstreflexion und Introspektion.

Schlagworte: qualitative Methodologie, Subjektivität, Interaktionstheorie, Psychoanalyse, Selbstreflexion, Introspektion

The subjectivity of the researchers as a methodological challenge. A comparison of an interactionist and a psychoanalytical approach

A key point of departure in qualitative social research is the view that subjectivity of the researcher is not a source of irritation but of reflection. The methodological challenge lies in conceptualising and systematically reflecting upon subjectivity in context of diverse research traditions. The present paper discusses this challenge by comparing two different methodologies with regard to their divergent views of subjectivity in the research process by analyzing an interview sequence in which the subjectivity of the researcher is evident. This will be shown by employing constructionistic, interactionistic, and psychoanalytical approaches. Findings show common perspectives on the level of implicit or latent social meanings. Nevertheless the theoretical and methodological perspectives on subjectivity are basically divergent: between intersubjectivity and intrasubjectivity as well as between self-reflexivity and introspection.

Keywords: qualitative methodology, subjectivity, interactionism, psychoanalysis, self-reflection, introspection

Anschrift der Verfasserin: PD Dr. Mechthild Bereswill, Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e. V. (KFN), Lützerodestr. 9, 30161 Hannover; E-Mail: bereswill@kfn.uni-hannover.de

Christian Giordano

Die Mafia als historisches Vermächtnis. Für eine entzauberte Betrachtung organisierter Kriminalitätsformen

Dieser Artikel rekonstruiert zunächst die verschiedenen Deutungen mafioser Phänomene, die von Experten unterschiedlicher sozialwissenschaftlicher Disziplinen vorgeschlagen wurden. In der Folge wird die These beleuchtet, dass die Mafia in Sizilien und in anderen Teilen der Welt (z.B. in Osteuropa) kein archaisches soziales Phänomen darstellt, das am Aussterben ist. Es handelt sich dagegen um eine Form der organisierten Kriminalität, die sich mit hochmodernen Strukturen ausgestattet hat. Ihre Persistenz in spezifischen Gesellschaften ist auf die Tatsache zurückzuführen, dass die Bürger aufgrund negativer vergangener Erfahrungen, keinen Anlass sehen, in der Gegenwart ein Vertrauensverhältnis zum Staat und ganz allgemein zur öffentlichen Sphäre zu entwickeln.

Schlagworte: Mafia, Staat, Legitimität, Vertrauen, organisierte Kriminalität, informelle Netzwerke, Sizilien, postkommunistisches Europa

Mafia as a legacy: a disenchanting perspective on forms of organized crime

This article opens with a critical reconstruction of the Mafia phenomenon's different interpretations proposed by experts of the various social sciences disciplines. The article then expands on the thesis that Mafia in Sicily and in other parts of the world (post-communist Europe, for example), should not be regarded as an archaic social phenomenon heading towards a rapid extinction. On the contrary, Mafia is a type of organized crime that has taken on extremely modern structures and whose persistence in specific societies is due to the fact that citizens, on account of past negative experiences, don't see why they should develop trust relationships nowadays with the State and public sphere institutions in general.

Keywords: Mafia, state, legitimacy, organized crime, informal networks, Sicily, Post-communist Europe

Anschrift des Verfassers: Prof. Dr. Dr. h.c. Christian Giordano, Département d'Histoire Contemporaine, Science des Religions et Anthropologie Sociale, Université de Fribourg, Rte Bonnesfontaines 11, CH-1700 Fribourg; E-Mail: christian.giordano@unifr.ch

Anschriften der Rezensenten

PD Dr. Thomas Loer, Wacholderweg 27, 59192 Overberge; Tel.: (0 23 07) 98 45 64; E-Mail: thomas.loer@udo.edu

Sabine Pleschberger, Abt. Palliative Care und Organisations-Ethik, Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung, Universität Klagenfurt, Schottenfeldgasse 29/1/4, A-1070 Wien; E-Mail: sabine.pleschberger@uni-klu.ac.at